

Bataille Session, 9. Oktober 2026

23Uhr30/4Uhr20, C. - *Ich mag diese Bilder der nackten Frau wirklich. Es fällt so leicht, Dich darin zu sehen.*

Damit stehe ich heute auf; nach kurzem Schlaf. Tim fiebert seit gestern Nachmittag; gegen 2Uhr Nacht lag er bei 40 Grad. Nach dem Gespräch mit der Gesundheits-Hotline und dem Rat, noch ein Zäpfchen zu geben, ist die Temperatur mittlerweile ein wenig abgesunken,

Ich meine diese beiden Bilder von Fabio Abbrecchia; diese schnellen Drafts von der Dunkelhaarigen mit dem graziilen Körper und dem eindeutigen Fingerspiel zwischen den gespreizten Schenkeln.

Sie zeigen Dich in Deinem Sexus und in Deiner Erotik.

Und das tun sie, indem sie Deinen Körper zeigen; nämlich so flüchtig, dass vieles andocken kann. Konkret Geschichten von *Hinlangen* und *Anfassen*, die ohne dem Bild nicht wären. Die allerdings umgekehrt auch wieder diese Bilder erst machen; zum Abbild Deines Eros machen, der mich dann streift und erfasst; der eine *erotische Situation* schafft.

In gewisser Hinsicht entstehen die *Bilder* und die *Geschichten gleichzeitig; das ist der Clou echter Erotik. Sehen* und schon eine **Geschiche** über den Leib erzählen können; von den *Qualitäten* etwa, die einen *touchen* (was etwas anderes ist, als zu phantasieren und zu projizieren): da wird es erotisch, da entsteht *erotisches Begehren*.

Erotisches Begehren ist insofern ein *Aspekt* oder *Moment* der **Ästhetik**; zumindest, wenn es sich so *entfaltet* wie hier gerade beschrieben.

CUT!

Mich interessiert aber eine andere Erotik.

Monsieur Bataille meldet sich umgehend, wenn ich das Erotische anders als er zu fassen versuche. *Ursprünglicher* nämlich.

Was heißt hier "ursprünglicher"?

Georges wirkt genervt.

Über den Dächern von Rom lässt sich herrlich über solche Themen streiten. Vor allem, wenn man von der kleinen Terrasse, die gleich einer Nische unter dem Giebel des Daches liegt, überall hinsieht. Und noch dazu gut beschattet dabei ist.

Weil es naheliegend ist, dass erotisches Begehren so entsteht, gebe ich zur Antwort. *In einer Co-Evolution von **Sehen, Sprechen und sexuellem Genießen.***

Und warum ist das naheliegend?

Weil sich das in jedem Einzel-Leben und seiner Entfaltung so wiederholt. Die EROTISCHE LUST AM ANDEREN kommt aus der Entwicklung dieses

Dreiklangs: *Man sieht hin, spürt etwas - oder spürt etwas und sieht etwas Passendes dazu. Bald hat man auch eine Geschichte hinzuzufügen, eine Wunsch-Geschichte, eine Hoffnungs-Geschichte, was das Spüren verändert und anwachsen lässt. Weshalb man erst recht schaut; und so dreht sich, schraubt sich das Spiel nach oben. Und irgendwann merkt man, dass es dann am interessantesten ist, wenn man die Geschichten nur aus der Situation entstehen lässt; aus dem, was da ist und das man buchstäblich weiterschreibt. Ihr Lachen zum Beispiel, das immer dann kommt, wenn sie sich herüberbeugt, zu dem aber auch gehört, dass sie sich ein klein wenig nach vor streckt, weshalb kurz ihre Brüste durch den Ausschnitts des Shirts zu sehen sind.*

Woraufhin man lächelt, zurücklächelt, Und damit ist schon eine erste Erzählung da, mit der man das nächste Treffen beginnt. "Lass Dir die Geschichte meiner Augen berichten.....".

Ich breche ab; nicht nur, weil meine Argumentation fertig ist, sondern auch weil mich etwas ablenkt; drüben, schräg gegenüber, in einer Loft-artigen Wohnung des dritten oder vierten Geschoßes, deren lange Fenster alle offen stehen.

ER will gerade gehen, im Anzug, mit dem Aktenkoffer in der rechten Hand; SIE läuft ihm von hinten nach, noch im seidenen Morgenmantel. Man hört wegen des Straßenlärms nicht, was SIE sagt, aber man sieht IHR Lachen, als SIE ihn einholt und von hinten umschlingt. Und man sieht sein Lachen, als ER sich loswindet und sich nach ihr umdreht, und dann küssen sie einander schon; gierig, leidenschaftlich. Blitzschnell gleitet SIE plötzlich auf die Knie, öffnet ihm mit einer Hand die Hose, zieht mit der anderen seinen Schwanz heraus, nimmt ihn in den Mund und lutscht zweimal fest daran. Dann ist er schon wieder weggepackt und SIE auf den Beinen, und beide lachen und küssen einander; eingehüllt vom Lärm und Hupen auf der Straße unten.

Kaum ist ER bei der Türe draußen saust SIE quer durch die Loft zum Bett und zum Kleiderschrank hinüber, den Mantel auf halbem Weg abstreifend. SIE öffnet den Kasten, greift nach einem schwarzen Slip, streift ihn sich über und zieht dann einen weißen BH aus einer der Sortierboxen. Langsam zieht SIE ihn an, langsam dreht SIE sich um, und langsam geht SIE auf jene Stelle hinter sich zu, wo eine Mauer die zwei weiten, langen Glasscheiben, durch die man alles sieht, von einander trennt. Offensichtlich scheint dort ein Spiegel zu hängen, denn zwei, drei Meter vor der Wand bleibt SIE stehen und mustert sich. Dann greift SIE nach hinten, öffnet den BH und lässt ihn vor sich zu Boden fallen. SIE spannt die Schultern nach hinten, was ihre Brüste hebt und ihr die Brustwarzen steif und spitz heraus und nach oben drückt.

Jetzt dreht SIE sich spontan um, saust wieder zum Kasten und nimmt einen schwarzen BH heraus, den SIE wieder rasch anlegt, um dann erneut langsam nach vor zum Spiegel zu gehen. Wieder mustert SIE sich, greift dann nach hinten, öffnet den BH und lässt ihn, wie den anderen zuvor, vor sich auf den Boden fallen. Noch stärker als vorhin zieht SIE ihre Schultern nach hinten und presst ihre Brüste nach oben, was die Brustwarzen noch straffer und spitzer als vorhin werden und nach oben stehen lässt.

Rasch dreht SIE sich um, läuft zum Kasten, zieht eine schwarzes, kurzes Kleid heraus, läuft damit zum Spiegel zurück, streift es sich hastig über, zieht es aber hoch bis zum Bauch und mustert sich. Mit einer Hand streift sie dann den Slip ein wenig nach unten und schüttelt und strampelt ihn mit ihren Hüften und Schenkeln schließlich ganz auf den Boden ab. Mit angespitztem Mund mustert sie ihre kahlrasierte Vulva. Dann dreht sie sich um, hält mit einer Hand das Kleid weiter auf Bauchhöhe, kniet sich hin und beugt sich schließlich auf die Hände nach vor. Dann rückt sie so weit es nur geht die Knie auseinander und blickt nach hinten

Über die Schulter verrenkt SIE dann beinahe ihren Kopf, um ihr rotes, wundgeriebenes Fleisch im Spiegel zu betrachten.

So vögelt man mit einer ganzen Straße, sagt Georges ganz trocken; *mit einer öffentlichen Messe, die die Wandlung einer Spalte in Heiliges Rot, in eine Große Konvulsion feiert und zelebriert.*

Natürlich hat Georges recht. **ERST DAS** ist für viele Menschen Erotik. Aber es gilt, den *phänomenalen* (und mithin *ästhetischen*) *Beginn* des *Begehrlichen und Erotischen* von seiner **sozialen Deformation** und **Reformulierung** zu unterscheiden. Oder genauer:

Es gilt zu verstehen, wie aus einem **ästhetischen Ereignis** ein **sakrales** wurde.

Wobei Bataille hier alles Wesentliche schon vordenkt und man es nur kreativ zu nutzen braucht:

Nicht nur die basale triebhafte Sexualität, mehr noch wurde die aus der *Co-Evolution* von *Sehen, erzählendem Sprechen* und *Sexuellem Genießen* hervorgehende *ästhetische Erotik* VERBOTEN.

Einfach, weil eine solche *ästhetische Erotik*, die so viel *Bezug* und *Freude* und *Sinn* produziert, eine *Kultur der Herdenzucht* unterläuft, die zuerst den Tieren, dann aber auch den Menschen gilt und die - *from the very first beginning* - *normierte Wesen* hervorbringen will, denen - damit sie als Norm-Wesen funktionieren, also die Lebensform der Normierung begrüßen - das *basale Glück* und der *basale Sinn* **ausgetrieben** werden.

Dafür bekommen sie ein *Ewiges* geschenkt (sprich: verkauft), das sich lediglich über komplizierte Riten erreichen lässt, zu denen auch die Erotik gehört.

Überhaupt ist ALLES ÄSTHETISCHE Feind-Objekt einer Herdenzucht-Kultur und ihrer - SAKRALEN - *Politik aus Sein und Vernunft*. Denn Herdenzüchter brauchen *Gruppen* und *Effizienzen*, während Ästhetik *kleinteilige Bezüge* und *lebensweltliche Dynamiken* zu bieten hat. Weshalb in einer Herdenzucht-Kultur ein *Effizienter Utilitarismus* eine Moraltät darstellen kann, während in einer Ästhetischen Welt allein die *pragmatische Entfaltung des Nahe-Seienden* und in dem *immer Singulären* als eine solche gilt. Wie ihr die *Überschreitungs-Spielchen* der *in die Sakralität Deformierten* auch nie als Erotik, sondern bestenfalls als *Perversion* gelten.

SCRAAAATSCH!!!! (Erase and rewind)

Ich mag diese Bilder der nackten Frau wirklich. Es fällt so leicht, Dich darin zu sehen.

Damit gehe ich auch wieder schlafen.

Timmi fiebert noch immer ein wenig, aber vielleicht wird die heutige Nacht ruhiger.

Es tut gut, etwas zur Ästhetik und ihrer Bewahrung oder auch Verteidigung getan zu haben. Die dann auch zugleich eine Bewahrung der Ästhetischen Erotik ist.

Eigentlich wäre es ganz leicht, eine andere Welt zu erfinden, denke ich mir zum Abschluß des Tages noch.

Aber wer will schon hören, dass es dazu reicht, all unsere Messen durch flüchtige, Geschichten aufrufende Skizzen von Spalten und Schwänzen unserer ehrlich geliebten Menschen zu ersetzen.

1000Küsse720nach

Bataille Session, October 9, 2026

11:30 p.m./4:20 a.m., C. — *I really like these pictures of the naked woman. It's so easy to see you in them.*

That's what I woke up to today, after a short sleep. Tim's had a fever since yesterday afternoon; around 2 a.m., his temperature was 40 degrees. After talking to the health hotline and following their advice to give him another suppository, his temperature has gone down a little in the meantime, *I'm talking about these two pictures by Fabio Abbrecchia—those quick sketches of the dark-haired woman with the slender body and the unmistakable fingerplay between her spread thighs.*

They show you in your sexuality and your eroticism.

And they do so by revealing your body—so fleetingly, in fact, that much can be imagined. Specifically, stories of *reaching out* and *touching* that wouldn't exist without the image. Yet, conversely, these stories also give rise to these images—transforming them into a reflection of your eros, which then brushes against me and captures me, creating an *erotic situation*.

In a certain sense, the *images* and the *stories* arise **simultaneously**; *that is the essence of true eroticism*. **To see** and already be able to tell a **story** about the body—about the *qualities*, for example, that *move* you (which is something different from fantasizing and projecting): that is where it becomes erotic, that is where *erotic desire* arises.

Erotic desire is, in this sense, an *aspect* or *moment* of **aesthetics**; at least when it *unfolds* as just described here.

CUT!

But I'm interested in a different kind of eroticism.

Monsieur Bataille immediately chimes in whenever I try to conceptualize the erotic differently than he does. *More “primitive,”* namely.

What does “more primal” mean here?

Georges seems annoyed.

Above the rooftops of Rome, it's wonderful to debate such topics.

Especially when you look out in every direction from the small terrace, which lies like a niche beneath the roof's gable. And is nicely shaded, to boot.

“Because it's obvious that erotic desire arises this way,” I reply.

*“Through a co-evolution of **seeing**, **speaking**, and **sexual pleasure**.”*

And why is that obvious?

*Because this pattern repeats itself in every individual life and its unfolding. EROTIC DESIRE FOR ANOTHER arises from the development of this **triad**: You look, you feel something—or you feel something and see something that matches it. Soon you also have a story to add—a story of desire, a story of hope—which changes that feeling and allows it to grow. Which is why you look even more intently; and so the interplay spirals upward. And at some point, you realize that it's most interesting when you let the stories emerge solely from the situation—from what's there, which you literally continue to write. Her laugh, for example, which always comes when she leans over, but which also involves her stretching forward just a little, so that for a moment her breasts are visible through the neckline of her shirt.*

At which point you smile, she smiles back, and just like that, you have your first story to kick off your next date. “Let me tell you the story of my eyes.....”

I stop; not only because I've finished my argument, but also because something distracts me; over there, diagonally across, in a loft-style apartment on the third or fourth floor, whose long windows are all open. HE is just about to leave, in a suit, with his briefcase in his right hand; SHE runs after him from behind, still in her silk robe. Because of the street noise, you can't hear what SHE says, but you see HER smile as SHE catches up to him and wraps her arms around him from behind. And you can see his smile as HE wriggles free and turns to face her, and then they're already kissing—eagerly, passionately. In a flash, SHE suddenly slides to her knees, unzips his pants with one hand, pulls out his cock with the other, takes it into her mouth, and sucks on it firmly twice. Then he's already tucked away again and SHE'S back on her feet, and both of them are laughing and kissing each other; enveloped by the noise and honking from the street below.

No sooner is HE out the door than SHE dashes across the loft toward the bed and the closet, shedding her coat halfway there. SHE opens the closet, grabs a pair of black panties, slips them on, and then pulls a white bra out of one of the sorting boxes. Slowly SHE puts it on, slowly SHE turns around, and slowly SHE walks toward that spot behind her where a wall separates the two wide, long glass panes through which everything can be seen. Apparently, there's a mirror hanging there, because SHE stops two or three meters in front of the wall and examines herself. Then SHE reaches behind her, unhooks the bra, and lets it fall to the floor in front of her. SHE pulls her shoulders back, which lifts her breasts and pushes her nipples stiff and pointed outward and upward.

Now SHE turns around spontaneously, dashes back to the dresser, and takes out a black bra, which SHE quickly puts on again, before slowly walking forward toward the mirror once more. Once again, SHE examines herself, then reaches behind her, unhooks the bra, and lets it fall to the floor in front of her, just like the other one before. Even more than before, SHE pulls her shoulders back and presses her breasts upward, causing her nipples to become even firmer and pointier than before and stand upright.

She quickly turns around, runs to the dresser, pulls out a short black dress, runs back to the mirror with it, hastily slips it on, but pulls it up to her stomach and examines herself. With one hand, she then pulls her panties down a little and, shaking and kicking with her hips and thighs, finally shakes them all the way down to the floor. With her lips pursed, she examines her completely shaved vulva. Then she turns around, continues to hold the dress at belly height with one hand, kneels down, and finally bends forward onto her hands. Then she spreads her knees as far apart as possible and looks back

She then almost twists her head over her shoulder to gaze at her red, chafed flesh in the mirror.

“That's how you fuck an entire street,” Georges says dryly; *“with a public mass that celebrates and commemorates the transformation of a slit into sacred red, into a great convulsion.”*

Of course, Georges is right. FOR MANY PEOPLE, **THAT** is **what** eroticism is. But we must distinguish the *phenomenal* (and thus *aesthetic*) *origins* of the *desirable* and the *erotic* from their **social distortion** and **reformulation**. Or, more precisely:

We must understand how an **aesthetic event** became a **sacred** one. Bataille has already thought through all the essentials here, and we need only make creative use of them:

Not only was basic, instinctual sexuality forbidden, but even more so was the *aesthetic eroticism* arising from the *co-evolution* of *vision*, *narrative speech*, and *sexual pleasure*.

Simply because such *aesthetic eroticism*, which produces so much *connection*, *joy*, and *meaning*, undermines a *culture of herd breeding*—one that applies first to animals, but then also to humans—and which, *from the very beginning*, seeks to produce *standardized beings* for whom —so that they may function as standardized beings, that is, embrace the way of life defined by standardization—have their *basic happiness* and *basic sense of meaning driven out*.

In return, they are given (read: sold) an *“Eternity”* that can be attained only through complicated rites, which also include eroticism.

In general, EVERYTHING AESTHETIC is the enemy of a herd-breeding culture and its—SACRED—*politics of Being and Reason*. For herd breeders need *groups* and *efficiencies*, whereas aesthetics offers *granular connections* and *the dynamics of everyday life*. Which is why, in a herd-breeding culture, *efficient utilitarianism* can constitute a morality, whereas in an aesthetic world, only the *pragmatic unfolding of what is close at hand*—and *always singular*—is regarded as such. Just as the *transgressive games of those deformed by sacredness* are never regarded as eroticism, but at best as *perversion*.

SCRAAATSCH!!!! (Erase and rewind)

I really like these images of the naked woman. It's so easy to see you in them.

I'll go back to sleep with that in mind.

Timmi still has a slight fever, but maybe tonight will be calmer.

It feels good to have done something for aesthetics and its preservation—or even its defense. Which is, at the same time, a preservation of aesthetic eroticism.

Actually, it would be quite easy to invent another world, I find myself thinking as the day draws to a close.

But who wants to hear that all it takes is to replace all our masses with fleeting, story-evoking sketches of the crotches and penises of the people we truly love?

1000Kisses720after

Session Bataille, 9 octobre 2026

23 h 30 / 4 h 20, C. — *J'aime vraiment ces photos de la femme nue. C'est tellement facile de te voir en elle.*

C'est avec ça que je me réveille aujourd'hui, après un sommeil de courte durée. Tim a de la fièvre depuis hier après-midi ; vers 2 heures du matin, il avait 40 degrés. Après avoir appelé la ligne d'assistance sanitaire et suivi le conseil de lui donner un autre suppositoire, sa température a entre-temps un peu baissé, *Je parle de ces deux images de Fabio Abbrescia ; ces croquis rapides de la brune au corps gracieux et à ce jeu de doigts sans équivoque entre ses cuisses écartées.* Elles te montrent dans ta sexualité et ton érotisme.

Et elles le font en montrant ton corps ; d'une manière si fugace que bien des choses peuvent s'y accrocher. Concrètement, des histoires de *caresses* et de *contacts* qui n'existeraient pas sans l'image. Mais qui, à l'inverse, créent à leur tour ces images ; en font le reflet de ton éros, qui m'effleure et m'emporte alors ; qui crée une *situation érotique*.

D'une certaine manière, les *images* et les *histoires* naissent **simultanément** ; *c'est là tout l'intérêt de l'érotisme authentique.*

Voir et pouvoir déjà raconter une **histoire** à propos du corps ; à propos, par exemple, des *qualités* qui nous *touchent* (ce qui est différent de fantasmer et de projeter) : c'est là que cela devient érotique, c'est là que naît *le désir érotique*.

Le désir érotique est en ce sens un *aspect* ou un *moment* de **l'esthétique** ; du moins, lorsqu'il se *déploie* comme je viens de le décrire.

COUPE !

Mais c'est un autre érotisme qui m'intéresse.

Monsieur Bataille s'empresse de réagir dès que j'essaie d'appréhender l'érotisme autrement que lui. *De manière plus « originelle »*, en effet.

Que signifie ici « plus originel » ?

Georges a l'air agacé.

Au-dessus des toits de Rome, on peut merveilleusement bien débattre de tels sujets. Surtout quand, depuis la petite terrasse qui ressemble à une niche sous le pignon du toit, on peut voir partout. Et qu'en plus, on y est bien à l'ombre.

Parce qu'il est évident que le désir érotique naît ainsi, répondis-je. *Dans une coévolution entre le regard, la parole et le plaisir sexuel.*

Et pourquoi cela va-t-il de soi ?

Parce que cela se répète ainsi dans chaque vie individuelle et son épanouissement. LE DÉSIR ÉROTIQUE POUR L'AUTRE naît du développement de cette triade : on regarde, on ressent quelque chose – ou on ressent quelque chose et on voit quelque chose qui correspond à ce sentiment. Bientôt, on y ajoute aussi une histoire, une histoire de désir, une histoire d'espoir, ce qui transforme cette sensation et la fait grandir. C'est pourquoi on regarde d'autant plus ; et ainsi, le jeu s'intensifie, monte en puissance. Et à un moment donné, on se rend compte que c'est alors le plus intéressant de laisser les histoires naître uniquement de la situation ; de ce qui est là et que l'on poursuit littéralement. Son rire, par exemple, qui surgit toujours lorsqu'elle se penche vers moi, mais qui s'accompagne aussi du fait qu'elle se tend très légèrement vers l'avant, ce qui laisse brièvement entrevoir ses seins à travers le décolleté de son t-shirt.

On sourit alors, elle nous rend son sourire, et voilà déjà un premier récit avec lequel on entame la prochaine rencontre. « Laisse-moi te raconter l'histoire de mes yeux..... ».

Je m'interromps ; non seulement parce que mon raisonnement est terminé, mais aussi parce que quelque chose me distrait ; là-bas, en diagonale en face, dans un appartement de style loft au troisième ou quatrième étage, dont les longues fenêtres sont toutes ouvertes.

IL s'apprête à partir, en costume, la mallette à la main droite ; ELLE le suit par derrière, encore vêtue de sa robe de chambre en soie. À cause du bruit de la rue, on n'entend pas ce qu'ELLE dit, mais on voit SON sourire lorsqu'ELLE le rattrape et l'enlace par derrière. Et on voit son sourire lorsqu'IL se dégage et se retourne vers elle, puis ils s'embrassent déjà ; avidement, passionnément. En un éclair, ELLE se met soudain à genoux, lui déboutonne son pantalon d'une main, sort sa bite de l'autre, la prend dans sa bouche et la suce deux fois avec force. Puis il est déjà rangé et ELLE est debout, et tous deux rient et s'embrassent ; enveloppés par le bruit et les klaxons de la rue en contrebas.

À peine IL est-il sorti par la porte qu'ELLE file à travers le loft vers le lit et l'armoire, enlevant son manteau à mi-chemin. ELLE ouvre l'armoire, attrape une culotte noire, l'enfile, puis sort un soutien-gorge blanc d'une des boîtes de rangement. Lentement, ELLE l'enfile, lentement, ELLE se retourne, et lentement, ELLE se dirige vers cet endroit derrière elle où un mur sépare les deux grandes et longues baies vitrées à travers lesquelles on voit tout. Apparemment, un miroir y est accroché, car ELLE s'arrête à deux ou trois mètres du mur et s'observe.

Puis ELLE passe la main derrière son dos, détache son soutien-gorge et le laisse tomber par terre devant elle. ELLE cambre les épaules vers l'arrière, ce qui soulève ses seins et fait pointer ses tétons, raides et pointus, vers le haut.

Elle se retourne alors spontanément, se précipite à nouveau vers le placard et en sort un soutien-gorge noir qu'elle enfle rapidement, avant de se diriger à nouveau lentement vers le miroir. Elle s'observe à nouveau, puis passe la main derrière son dos, détache son soutien-gorge et le laisse tomber devant elle sur le sol, comme le précédent. Encore plus fortement qu'auparavant, elle tire ses épaules en arrière et presse ses seins vers le haut, ce qui rend ses tétons encore plus fermes et pointus qu'auparavant et les fait se dresser vers le haut.

Elle se retourne rapidement, court vers la commode, en sort une robe noire courte, retourne vers le miroir, l'enfile à la hâte, mais la remonte jusqu'au ventre et s'observe. D'une main, elle fait glisser légèrement sa culotte vers le bas, puis, en secouant et en agitant ses hanches et ses cuisses, elle la fait finalement tomber complètement par terre. La bouche pincée, elle examine sa vulve rasée de près. Puis elle se retourne, maintient la robe à hauteur du ventre d'une main, s'agenouille et finit par se pencher en avant, appuyée sur ses mains. Elle écarte alors les genoux autant que possible et jette un regard en arrière

Par-dessus son épaule, ELLE se tord presque la tête pour contempler dans le miroir sa chair rouge et irritée.

« C'est comme ça qu'on baise avec toute une rue », dit Georges d'un ton pince-sans-rire ; *avec une messe publique qui célèbre et consacre la transformation d'une fente en rouge sacré, en une grande convulsion.*

Bien sûr, Georges a raison. C'est **d'abord CELA** qui, pour beaucoup de gens, relève de l'érotisme. Mais il faut distinguer *l'émergence phénoménale* (et donc *esthétique*) du *désir et de l'érotisme* de sa **déformation** et de sa **reformulation sociales**. Ou plus précisément :

il faut comprendre comment un **événement esthétique** s'est transformé en événement **sacré**.

Bataille ayant déjà anticipé ici l'essentiel, il suffit de s'en servir de manière créative :

Ce n'est pas seulement la sexualité primitive et instinctive qui a été INTERDITE, mais plus encore *l'érotisme esthétique* issu de la *coévolution* du regard, du discours narratif et de la *jouissance sexuelle*.

Tout simplement parce qu'un tel *érotisme esthétique*, qui produit tant de *liens*, de *joie* et de *sens*, sape une *culture d'élevage en troupeau* qui s'applique d'abord aux animaux, puis aussi aux humains, et qui – *dès le tout début* – vise à produire des *êtres normalisés*, — afin qu'ils fonctionnent en tant qu'êtres normés, c'est-à-dire qu'ils adhèrent au mode de vie de la normalisation — sont **privés** du *bonheur fondamental* et du *sens fondamental*.

En échange, on leur offre (ou plutôt : on leur vend) une *éternité* qui ne peut être atteinte que par des rites complexes, dont l'érotisme fait partie.

D'une manière générale, TOUT CE QUI EST ESTHÉTIQUE est l'objet-ennemi d'une culture d'élevage en troupeau et de sa *politique* – SACRÉE – *fondée sur l'Être et la raison*. Car les éleveurs de troupeaux ont besoin de *groupes* et d'*efficacité*, tandis que l'esthétique offre *des relations à petite échelle* et *des dynamiques propres au monde de la vie*. C'est pourquoi, dans une culture d'élevage de troupeaux, un *utilitarisme efficace* peut constituer une vertu morale, tandis que dans un monde esthétique, seul *l'épanouissement pragmatique de ce qui est proche* et *toujours singulier* est considéré comme tel. Tout comme les petits *jeux de transgression* de *ceux qui sont déformés par le sacré* ne sont jamais considérés comme de l'érotisme, mais au mieux comme *de la perversion*.

SCRAAAATSCH !!!! (Effacer et revenir en arrière)
J'aime vraiment ces images de femmes nues. C'est tellement facile de te voir en elles.

C'est avec ça que je vais me rendormir.

Timmi a encore un peu de fièvre, mais peut-être que cette nuit sera plus calme.

Ça fait du bien d'avoir fait quelque chose pour l'esthétique et sa préservation, voire sa défense. Ce qui revient en même temps à préserver l'érotisme esthétique.

En fait, il serait très facile d'inventer un autre monde, me dis-je encore à la fin de la journée.

Mais qui voudrait entendre qu'il suffit pour cela de remplacer toutes nos messes par des croquis fugaces, évoquant des histoires, représentant les fesses et les pénis de nos proches que nous aimons sincèrement ?

1000Kisses720après